

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 15, 2012

Kunst und Literatur

...und sie pflanzte 11.000 Bäume!

Über die Notwendigkeit von
feministischer Kunst und Literatur
in der Erwachsenenbildung

Dagmar Benedikt und Ruth Devime



...und sie pflanzte 11.000 Bäume!

Über die Notwendigkeit von feministischer Kunst und Literatur in der Erwachsenenbildung

Dagmar Benedikt und Ruth Devime

Benedikt, Dagmar/Devime, Ruth (2012): ...und sie pflanzte 11.000 Bäume! Über die Notwendigkeit von feministischer Kunst und Literatur in der Erwachsenenbildung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 15, 2012. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-15/meb12-15.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Feministische Kunst, Literatur von Frauen, feministische Erwachsenenbildung, Zeit-Raum-Prinzip, Freundinnenschaft, internationale Bildung, Kommunikation, Interaktion

Kurzzusammenfassung

Ausgehend von Literatur von Frauen und feministischer Kunst werden im vorliegenden Beitrag drei grundlegende Prinzipien für die Erwachsenenbildung im Sinne des Begreifens, Denkens und der Vermittlung von Wissen vorgestellt: das Zeit-Raum-Prinzip, der kommunikative Akt der Bildung in Form der Darstellung der Freundinnenschaft von Frauen und die Notwendigkeit internationaler Bildung. Diese drei Prinzipien sind dafür geeignet, der notwendigen Vielfalt an Formen und Möglichkeiten der Wissens-Bildung zu begegnen sowie den Prozess der Wissensvermittlung als Interaktion von Lehrenden und Lernenden verständlich zu machen.

10

...und sie pflanzte 11.000 Bäume!

Über die Notwendigkeit von feministischer Kunst und Literatur in der Erwachsenenbildung

Dagmar Benedikt und Ruth Devime

**Mit Literatur können Sie eine Erfahrung haben,
ohne die Erfahrung machen zu müssen.**

Marlene Streeruwitz

Bildung geht immer Denkfähigkeit voraus. Komplexe Zusammenhänge lassen sich nicht schnell und effektiv und/oder didaktisch aufbereitet vermitteln. Wissen so zu vermitteln, dass Erfahrungswissen entsteht, dass die Menschen handlungsfähig und empathiefähig werden, ist eine große (Lebens-)Kunst. Erfahrbar, begreifbar – im Sinne von Begreifen – muss Wissen vermittelt werden. Nicht jede Erfahrung muss selbst gemacht werden. Kunst und Literatur sind vielseitige und gleichzeitig tief greifende und grundlegende Möglichkeiten, Erfahrungen in eigenes Wissen zu übernehmen. Deswegen dürfen Kunst und Literatur nicht (nur) in extra Räumen, extra Kursen, extra Schulen eingesperrt werden. Kunst und Literatur gehören in die Öffentlichkeit, in den öffentlichen Raum, in den allgemeinen Bildungskontext, in die Erwachsenenbildung genauso wie an Universitäten und alle anderen Bildungseinrichtungen.

Kunst und Literatur alleine reichen nicht aus, um Wissen hervorzubringen. Die Erfahrung von Texten, Bildern, Materialien, Farben und Formen kann Assoziationen, Gefühle, Informationen, eigene Kreativität und damit die Strukturen des Denkens bewegen. Die Einbindung in den öffentlichen Raum ermöglicht den Austausch als wesentlichen Teil der Wissensbildung und Wissensvermittlung. Begreifbarkeit, das

Anregen von Denkprozessen und damit die Bildung von Wissen erfordern Zeit. Mag sein, dass es möglich ist, eine Fülle von Informationen mit geringem, zeitlichen Aufwand aufzunehmen, aber dass daraus Wissen, Denkfähigkeit, Abstraktionsmöglichkeit und Begreifbarkeit werden, setzt das aufeinander Beziehen von Informationen, das Einordnen in einen historischen, gesellschaftlichen und persönlichen Kontext voraus.

Feministische Kunst und Literatur zeigen uns, dass nicht allein die wissenschaftliche Analyse die Grundlage für Bildung sein kann. Das Geschriebene, sei es die Lyrik und/oder Prosa, und die feministische Kunst – umgesetzt in Videofilmen, Installationen, Projekten, Malerei, Bild und Text – integrieren die Betrachterinnen selbst in den Denkprozess integrieren, der den Werken immanent ist, seien es Erfahrungen, Informationen, mathematische Grundlagen oder gesellschaftliche Gegebenheiten. Nicht die Linearität entscheidet über das Entstehen von Wissen, vielmehr die Komplexität, die Vielfalt der Darstellungsmöglichkeiten und die Logik von Zeit und Raum. Unabhängig davon, wie zeitgenössisch oder antik eine Darstellung sein mag, in der feministischen Analyse, in der Umsetzung als Kunst, als Aussage an uns werden Zeiträume eröffnet,

die vielschichtig sind und somit dem Prozess des Denkens und Begreifens entgegenkommen. Die Wissbegierigen werden Teil des Denkprozesses und lernen sich selbst zu artikulieren.

Das Zeit-Raum-Prinzip als Tor zu den Denkräumen von Lernenden und Lehrenden

Wie wichtig Zeit in der Erwachsenenbildung ist, erleben wir in unserer Praxis an der Wiener VHS-Urania und in anderen Bildungseinrichtungen. Der Austausch über und das Besprechen des vorangegangenen Vortrags/Kurses finden nach der Veranstaltung oftmals auch ohne die Aufmerksamkeit der Referentin/der Kursleiterin statt. Bei diesen TeilnehmerInnengesprächen vertieft sich das Vorgetragene zu Wissen.

„Installation mit Nachtschattenfrüchten“ von Pia Palme

In der Schnelllebigkeit unserer Funktionsgesellschaft zählen „schneller, höher, stärker“ zumeist mehr als: „Zeit haben“, „Zeit nehmen“ und „Bedächtigkeit“ (was für ein schönes Wort). Pia Palme zeigt in ihrer Installation mit Nachtschattenfrüchten auf, wie lange es dauern kann, bis sich Formen entwickeln, und wie viele Menschen daran beteiligt sind. *„Diese Früchte wurden über Jahrtausende von Menschenhand geformt. Viertausend Jahre haben BäuerInnen und GärtnerInnen etwas geformt und weitergereicht, sonst wäre diese Form heute nicht da!“* Palme beschreibt eine „Wissensproduktion“, die kontinuierlich seit tausenden von Jahren vor sich geht und deren Grundlagen Geschenk und Tausch, individueller Geschmack, Kommunikation unter Frauen und die Verbindung von Theorie und Praxis in Form der Weitergabe ihres Wissens sind.

Wissen entsteht in sehr langen Prozessen und beruht auf langen zeitlichen Rhythmen. Ein Zeitverständnis, demzufolge Ideenfindung und -umsetzung bestenfalls spontan zu geschehen haben, lässt immer wieder die Zeit-Raum-Dimension außer Acht, die für die Wissensvermittlung wesentlich ist. Ideen sind zweifelsohne wichtige Quellen des Denkens. Sie entstehen aber keineswegs isoliert aus einer einzigen Idee fernab von Zeitkontexten, sondern

Abb. 1: „Varieties“ – Installation mit Nachtschattenfrüchten 2009 im MAK Wien von Pia Palme



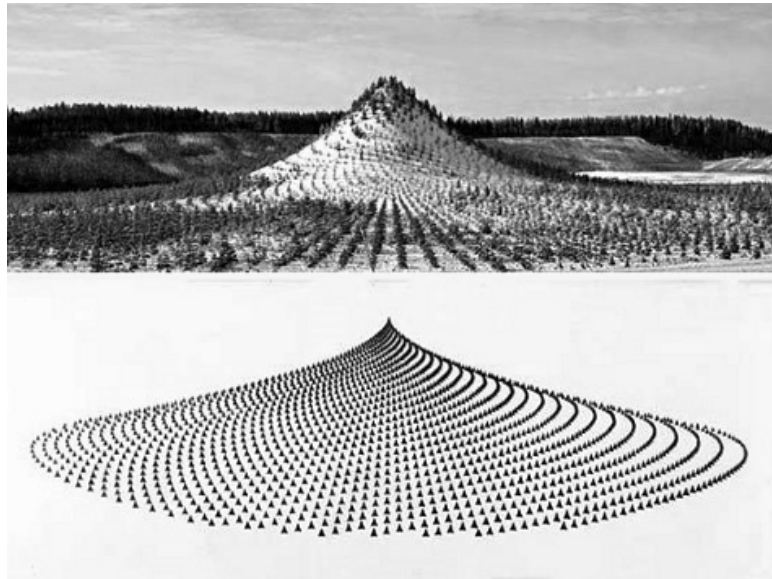
Quelle: MAK NITE®
<http://www.youtube.com/watch?v=9YD4wNlbuQU>

beruhen auf Geschichte, Literatur, Kunst und den Erfahrungen und dem Erfahrungswissen vieler Frauen – Erfahrungen, denen Empathie für andere und Handlungsfähigkeit zu Grunde liegen.

„Tree Mountain-A Living Time Capsule“ von Agnes Denes

Auch die ungarisch-amerikanische Künstlerin Agnes Denes rückt in ihren Kunstwerken die Zeit-Raum-Dimension wieder ins Bewusstsein und ergänzt diese mit geometrischen Formen und Mustern. Es gelingt ihr, uns in Erinnerung zu rufen, dass Mathematik, Geometrie und Physik philosophische Grundlagen,

Abb. 2: „Tree Mountain-A Living Time Capsule“ von Agnes Denes



Quelle: VULGARE

<http://www.vulgare.net/tree-mountain%E2%80%94a-living-time-capsule%E2%80%9411000-trees-11000-people-400-years-by-agnes-denes>

Teil unseres Lebens sind – ein Wissen, Alltagswissen, das über Jahrtausende gewachsen immer noch Gültigkeit hat und haben wird. Ihr Kunstprojekt „Tree Mountain-A Living Time Capsule“ besteht aus 11.000 Bäumen, und wird zumindest 400 Jahre weiter wachsen. Diese 11.000 Bäume wurden in einem komplexen mathematischen Muster von elftausend Menschen aus der ganzen Welt gepflanzt. Als eine große ökologische Sanierung eines Standortes in Finnland wurde „Tree Mountain“ über Abfallstoffen angelegt und ist jetzt ein Denkmal für künftige Generationen, ein Erholungsraum und ein Ort für Bestattungen.

Feministische Kunst schafft hier eine Wissensvermittlung, die Theorie und Praxis verbindet, die philosophisches Denken und aktives Handeln als Grundlagen der Wissensbildung zeigt und als Beispiel „fächerübergreifender“ Wissensvermittlung fungiert.

„Stimmen aus Ravensbrück. Gedichte aus dem Frauenkonzentrationslager Ravensbrück“ von Pat Binder

„Das Schreiben ist nicht nur ein gedanklicher Möglichkeitsraum, sondern eine Notwendigkeit, das

Leiden zu lindern“, schrieb die große ungarisch-schweizerische Literatin Agota Kristof. Und die Mädchen und Frauen, die die „Stimmen aus Ravensbrück“ geschrieben haben, würden ihr wahrscheinlich zustimmen. Das Kunstwerk „Die Stimmen aus Ravensbrück“ von Pat Binder würdigt die Kunst, die Literatur von Frauen, die im Konzentrationslager Ravensbrück entstand, und macht sie mit diesem Onlinekunstwerk der Internetgeneration zugänglich.

Frühling

Meine müden Hände zittern vor Kälte.
Ich schlittere über die zugefrorene Pfütze,
hinter den Baracken, wohin die bösen Augen nicht
sahen.

Die Sonne kam heraus –
Ich wandte ihr das Gesicht zu,
auf der grauen Mauer hinter dem Stacheldraht saß
ein Vogel
er sang...

Ich holte tief Atem,
fühlte im Mund den Frühling
– wir schauten in die Sonne –
wir sangen beide.

Vera Hozáková (1943)

Diese lyrischen und zeichnerischen Dokumente aus dem Frauenkonzentrationslager könnten als Linktipp in jedem Kursprogramm der Volkshochschulen stehen. Sie würden BesucherInnen der Webseiten aus ihrem Alltag holen und so manche/n innehalten lassen und den Blick auf Bildung, Kultur und das Leid anderer sehr schnell schärfen. Es würde nicht viel kosten – so ein kleiner Link im Kursprogramm – und doch viele erreichen und vieles bewirken. Kunst als Fenster zur Welt – der vergangenen und der zukünftigen.

Der kommunikative Aspekt der Bildung. Darstellung von Freundinnenschaft im öffentlichen Raum¹

Nicht nur der akademische Grad, die x-te Fortbildung, die vielen Publikationen zählen. Auch die soziale Kompetenz, die Empathie, die wache Aufmerksamkeit für die Lebensrealitäten der Lernenden und die Berücksichtigung ihrer vielfältigen Lebenswelten sind wichtig, um zu lehren und die Aneignung von Wissen zu begleiten. Frauen nehmen die Weisheit, Intellektualität, das Wissen von Frauen wahr und machen dieses Wissen durch Freundinnenschaft sichtbar. Wenn wir den Fokus auf die Kunst und Kultur von Frauen legen, öffnet sich der Blick weit über die Bildungsgrenzen hinaus. Gegenseitige Wertschätzung von Frauen ist für alle, die Wissen wollen, wichtig.

„Verdoppelung“, „mich gibt’s ja zweimal“, „die heißt ja wie ich“: Identifikation mit anderen Frauen als Teil der Reflexion von Lebensrealität von Frauen, der Austausch unter Frauen, das aufeinander Beziehen von Frauen sowie die Darstellung und das Wissen um Freundinnenschaft und die Beziehung zwischen Frauen sind ein Schlüssel zur Wissensvermittlung. Ein Wissen, das die Menschen befähigt, die Probleme der Zukunft zu lösen und die Welt so zu gestalten, dass ALLE gut leben können. Das Erfahrungswissen von Frauen aus aller Welt ist dazu bestens geeignet und hat zu wenig Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Briefwechsel der Schriftstellerinnen Charlotte Wolff und Christa Wolf

Der berührende Briefwechsel der Schriftstellerinnen Charlotte Wolff und Christa Wolf² ist eine eindrucksvolle Darstellung der Verbindung zweier intellektueller Frauen mit unterschiedlicher Geschichte, Herkunft und Lebensweise, die sich nie persönlich kennen gelernt haben. Es ist die Geschichte einer Annäherung, des Wachsens einer Zuneigung und regt zum Denken und Nachdenken und zum konkreten Handeln an.

„Elfriede & Elfriede“ von Hanna Laura Klar

In ihrem Film „Elfriede & Elfriede“ portraitiert die Filmemacherin Hanna Laura Klar zwei Künstlerinnen, zwei Freundinnen, zwei Dichterinnen sowie deren Beziehung zu ihren Müttern: Elfriede Gerstl und Elfriede Jelinek. Der Film zeigt die beiden Literatinnen als Gegensatzpaar in ihren ästhetischen Positionen, als zwei Schriftstellerinnen, die sich in ihrer Unterschiedlichkeit schätzen. Das Verbindende der Erfahrungen von Elfriede und Elfriede sind 30 Jahre gelebte Freundinnenschaft und die Leidenschaft für Kleidung – Textiles bei beiden Elfriedes –, das Erleben von Mangel in der Mädchenzeit und das Schreiben: der Text.

Abb. 3: Filmausschnitt aus Elfriede & Elfriede von Hanna Laura Klar



Quelle: Basis-Film Verleih Berlin
<http://www.basisfilm.de/Elfriede/Elfriede.html>

1 als Grundlage der Bildung einer Begrifflichkeit von Wissen als Form des Denkens und Handelns

2 Eine Rezension von Ruth Devime zum von Christa Wolf und Charlotte Wolff 2004 verfassten Buches „Ja, unsere Kreise berühren sich. Briefe“ findet sich unter: <http://wolfsmutter.com/artikel100>.

Abb. 4: Shadow 3. Interactive video projection incorporating the viewers simulated shadow von Shilpa Gupta 2007



Quelle: Shilpa Gupta
<http://www.youtube.com/watch?v=WYQ-ysDGZUo>

Zitat: „Kleidung, Gewebe, Textiles, – und die Schere als Werkzeug der Schneiderin ist ein wichtiges Symbol in der feministischen Kunst. Im Kontext der Verbindungen unter Frauen und Wahrnehmung von Frauengeschichte ist die Schere immer wieder Symbol und Bild für das Befreien von Frauen aus patriarchalen Denkmustern. Die Schnittstelle, den Text und Kontext bestimmt die Schneiderin, die hier als Künstlerin im öffentlichen Raum agiert.“

Vom Schneiden und Weben

Die Schere als aktuelles Medium in den Händen der Frauen stellt Verbindungen von Frauenwissen zu Textilien, zu den Texten, über das Spinnen, Weben und Auflösen zum Netz(werk) und zum WorldWideWeb her. Der rote Faden, den Faden wieder aufnehmen, das Vernetzen und die Nullen und Einsen, die das Internet weben und auch wieder auflösen. Valie Export stellt in „Doppelgängerin“ und „Scherentänzerinnen“ Scheren als 4,80 Meter hohe Stahlskulpturen in den öffentlichen Raum.³ Mit ihren Scherenschnitten im öffentlichen Raum, den sogenannten „hangings“ machte Kiki Kogelnik

aktuelles Zeitgeschehen, Geschichte begreifbar – die Schere als zentrales Medium in den Bildern „Womans Liberation“ ist Kunstwerk und zugleich zeitgenössisch historischer Beitrag zur Frauenbewegung der 1970er Jahre. Maria Lassnig „be-schert“ uns u.a. ihr „Selbstportrait als Gartenschere“ und das Bild „Mann sich entzweischneidend“⁴. Die Textilkünstlerin Edda Seidl-Reiter⁵ publizierte bereits in den 1980er Jahren ihr Textillexikon in dem Band „Alles ist Weben“ und benannte den Zusammenhang zwischen praktischen Erfahrungswissen einer Frau, die spinnt, und einer Intellektuellen, die „spinnt“ (siehe Treusch-Dieter 1983).

Die feministische Kunst ist die einflussreichste internationale Kunstbewegung der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts und erlebt seit der Jahrtausendwende durch die Arbeiten der Künstlerinnen aller Kontinente eine Dimension, die uns klar macht, dass Denken und Wissen, Lebensrealitäten von Frauen und das aufeinander Beziehen von Frauen ein wesentlicher Beitrag zur internationalen Bildung sind bzw. dass Bildung nicht einförmig, einheitlich zu definieren ist, sondern Teil von Selbstdefinition der Wissenden, der Lehrenden und der Wissbegierigen ist.

³ Website von Valie Export siehe: <http://www.valieexport.at>

⁴ Video über Maria Lassnig, erstellt vom MUMOK, siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=ucgvo7VPmk&feature=related>

⁵ Website von Edda Seidl-Reiter siehe: <http://www.k-haus.at/edda-seidl-reiter.html>

Feministische Bildungs- und Kunstkonzepte als Möglichkeiten für ein bewegliches Konzept internationaler Bildung für alle

Der Blick wird durch Kunst geschärft: „*Der Blick aus dem Fenster war für mich die wahre Schule*“, sagt Shilpa Gupta. Sie gilt als eine der politisch wachsten Künstlerinnen. Die indische Künstlerin Shilpa Gupta, 33, wagt sich mit multimedialer Erfindungsgabe auch an bleischwere Themen wie Krieg und Nationalismen. „*Ob es uns gefällt oder nicht, wir sind alle Teil verschiedener widerstreitender Systeme*“, sagt Gupta. „*Ich möchte Kunst nicht für eine eingeschworene Gemeinde machen, sondern ein weites Publikum erreichen. Deshalb benutze ich die Neuen Medien als eine Art Werkzeug.*“ Und so lädt Gupta verwandlungsbereite Jugendliche aus Mumbai als PerformerInnen ihrer Installationen ein. Es kommt auch vor, dass sie selbst singend die Unabhängigkeitserklärung Indiens heraufbeschwört und dafür als Sprachrohr autonom im Raum platzierte Mikrophone benutzt.

Kunst im öffentlichen Raum und ganz besonders feministische Kunst im öffentlichen Raum ist ein wesentlicher Beitrag zum Verständnis komplexer Lebensrealitäten und zur Kommunikation als Teil der Wissensbildung.

Die Wahrnehmung von Frauen, der feministische Blick auf Wissen und Wissenschaft, die immer wieder neu zu definierende Selbstermächtigung von Frauen als Wissende und Wissensvermittlerinnen finden in der feministischen Kunst immer wieder einen sichtbaren Ausdruck. Die Arbeiten feministischer Künstlerinnen waren und sind grundlegende

Beiträge zur Weiterentwicklung künstlerischer Arbeitsformen wie Performance, Tanz und digitale Kunst, von Sprache und Sprachbedeutung.

Ausblick

Diese Selbstdefinition von Frauen ist die Grundlage dafür, das herrschende, patriarchale, westliche Bild von Bildung zu verändern. Die Werke der Künstlerinnen und Denkerinnen vieler verschiedener Länder: Claire Robertson, Penelope Schoeffel, Virginia Nazarea, Anoja Wickramasinghe, Linda Tuhiwai-Smith, Farida Akhter, Katerina Teaiwa und Sinith Sitirak u.a.m. sind eine große Anregung, die westliche Überheblichkeit bezüglich Bildung/Bildungsvermittlung in Erfahrungswissen zu verwandeln. Das Wissen von Frauen zu würdigen bedeutet, ihren Lebenskontext zu begreifen und die Besonderheiten ihrer Geschichte und ihres Wissenssystems zu respektieren.

Linda Tuhiwai-Smith⁶ betont die Bedeutung eines lokale Umstände reflektierenden Zugangs bei jeder Art von Bildung, um die jeweils „spezifischen historischen, politischen und sozialen Zusammenhänge“ zu berücksichtigen. Anstelle von Uniformität und Anpassung von Lehrinhalten entwickelt sich durch das Sichtbarmachen feministischer Kunst eine vielseitige, völlig unterschiedlich definierte Begrifflichkeit von Kunst, Bildung und Wissenschaft, wenn das Erfahrungswissen und die Konzepte von Bildung und Wissen der Denkerinnen aller Kontinente Beachtung finden. Feministinnen wollen nicht die Hälfte vom Kuchen, sondern einen anderen oder noch besser: Brot und Rosen, Reis und Jasmin, „*denn – mit den Worten von Virginia Woolf – ... als Frau habe ich in Wahrheit kein Land, als Frau möchte ich kein Land haben. Als Frau ist die ganze Welt mein Land!*“

6 Ein Profil von Linda Tuhiwai-Smith findet sich unter: <http://www.waikato.ac.nz/research/expertise/staff/LindaTuhiwaiSmith.shtml>.

Literatur

Weiterführende Literatur

Hozáková, Vera (1943): Frühling. Online im Internet: <http://pat-binder.de/ravensbrueck/de/widerstehen/station2.html>
[Stand: 2012-01-16].

Treusch-Dieter, Gerburg (1983): Wie den Frauen der Faden aus der Hand genommen wurde. Die Spindel der Notwendigkeit. Berlin: Ästhetik und Kommunikation.

Weiterführende Links

Basis-Film Verleih Berlin: <http://www.basisfilm.de/Elfriede/Elfriede.html>

Edda Seidl-Reiter: <http://www.k-haus.at/edda-seidl-reiter.html>

FemBio Frauen-Biographieforschung: <http://fembio.org>

Kay Weaver's One Fine Day: <http://www.youtube.com/watch?v=R8SWy9sFV6E>

Linda Tuhiwai-Smith: <http://www.waikato.ac.nz/research/expertise/staff/LindaTuhiwaiSmith.shtml>

MAK NITE® – Varieties: <http://www.youtube.com/watch?v=9YD4wNibuQU>

Rezension von „Ja, unsere Kreise berühren sich. Briefe“: <http://wolfsmutter.com/artikel100>

Valie Export: <http://www.valieexport.at>

Video über Maria Lassnig: <http://www.youtube.com/watch?v=ucgovs7VPmk&feature=related>



Foto: K.K.

Dagmar Benedikt

dagmar.benedikt@gmx.at

Dagmar Benedikt ist Feministin, Mitbegründerin des Frauenzentrums Innsbruck, Erwachsenenbildnerin und Exmitarbeiterin der feministischen Mädchenschule „Virginia Woolf“. Aktuell schreibt sie mit Ruth Devime an einem Buch über Frauenkultur, ist als Vortragende und Workshopleiterin tätig.



Foto: K.K.

Ruth Devime

ruth.devime@gmx.at

Ruth Devime ist Feministin und Koragogin (=ehemals feministische Pädagogin). Sie ist Mitbegründerin und Exmitarbeiterin der feministischen Mädchenschule „Virginia Woolf“, Erwachsenenbildnerin in Praxis und Lehre (u.a. in der VHS-Urania), Mitherausgeberin einiger Bücher und Gastautorin bei „diestandard.at“. Aktuell schreibt sie mit Dagmar Benedikt an einem Buch über Frauenkultur.

...and she planted 11,000 trees!

On the necessity of feminist art and literature in adult education

Abstract

Based on literature by women and feminist art, the following article presents three fundamental principles for adult education in the sense of comprehending, thinking and imparting knowledge: the time-space principle, the communicative act of education in the form of the depiction of female friendships by women and the necessity of international education. These three principles are suitable for responding to the necessary diversity of forms and possibilities for knowledge education and for clarifying the process of imparting knowledge as an interaction between teachers and learners



Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783842384507

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 15, 2012

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Univ.-Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Andrea Bramberger (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion, Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)
Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>